



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 116. Ratssitzung vom 13. November 2024

3945. 2023/487

Postulat von Maya Kägi Götz (SP) und Dr. Balz Bürgisser (Grüne) vom 25.10.2023: Wiederaufbau des eingelagerten Berta-Rahm-Pavillons der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) 1958 in Verbindung mit einer sinnvollen öffentlichen Nutzung

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

*Maya Kägi Götz (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2403/2023): Es geht um Frau Berta Rahm, die vor über 60 Jahren einen Pavillon für die grosse Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) am linken Zürichseeufer entwarf. Berta Rahm wurde im Jahr 1910 geboren und war eine der ersten diplomierten Schweizer Architektinnen, die an der ETH Zürich studierte. Zwar wurde der Auftrag für den Club-Pavillon während der Planung aus finanziellen Gründen zurückgestutzt und vom Geldgeber einem Mailänder Architekten übergeben; Frau Rahm wurde aber immerhin mit dem Entwurf eines kleinen Anbaus an das Clubhaus beauftragt. Der mit einem Leseraum, Garderobe und Toiletten ausgestattete L-förmige Annex wurde von der Architektin als temporärer Bau mit minimalem Budget errichtet. Nach der Ausstellung kaufte Erica Hauser, eine Pilzzüchterin aus Gossau, den Pavillon und baute ihn im Jahr 1959 auf ihrem Hof als Kantine für ihre Angestellten wieder auf. Über die Jahre wurde das Gebäude für verschiedene Zwecke genutzt, unter anderem als Lager für Autoreifen. In Unkenntnis der kulturhistorisch wertvollen Vorgeschichte des Pavillons beantragte der heutige Eigentümer im Jahr 2020 eine Abbruchgenehmigung. Im Rahmen eines Forschungsprojekts zur SAFFA 1958 wurde man vor vier Jahren auf den bestehenden Pavillon aufmerksam, zum Teil dank einem Hinweis der kantonalen Denkmalpflege. Architekt*innen und Denkmalpfleger*innen sind sich einig, dass der Pavillon erhalten und wieder aufgestellt werden muss. Zu diesem Zweck wurde der Verein «ProSaffa1958-Pavillon» gegründet, der mittlerweile etwa 100 Mitglieder hat. Es gelang ihm, die Bauteile zu erhalten und bis auf weiteres einzulagern. Wir Postulant*innen teilen die Einschätzung, dass der architektonisch und kulturhistorisch wertvolle Pavillon in seine Heimat zurückkehren und öffentlich genutzt werden soll. Denkbar wäre eine niederschwellige kulturelle Nutzung mit dem thematischen Fokus auf das Wirken und Schaffen von Frauen, wie es der Verein wünscht.*



Johann Widmer (SVP) begründet den von Roger Bartholdi (SVP) namens der SVP-Fraktion am 22. November 2023 gestellten Ablehnungsantrag: Linksgrüne Politik funktioniert immer gleich. Man bestellt beim Gemeinderat etwas, der winkt alles durch. Danach fällt Revisionsarbeit an und Unmengen an Steuergeldern werden verschwendet, um solche Baracken auf städtischem Grund zu pflegen. Das geht gar nicht. Der private Verein hinter diesem Wunsch soll selber Geld sammeln. Wenn es genug Leute interessiert, wird er das Geld zusammenkriegen. Einen Pavillon zu retten, ist keine Staatsaufgabe.

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): Die Geschichte der Pavillon-Rettung liest sich wie ein Krimi. Der Erhalt dieses wertvollen Kulturguts ist einer glücklichen Fügung und dem grossen Engagement von Architekt*innen und Historiker*innen zu verdanken. Sie haben den Pavillon im Jahr 2020 mit viel Herzblut vor dem Abbruch gerettet, in Einzelteile zerlegt und eingelagert. Parallel dazu haben sie den Trägerverein «ProSaffa1958-Pavillon» gegründet. Der Verein sucht jetzt einen geeigneten Standort für das architektonisch und kulturhistorisch wertvolle kleine Haus. Ein geeigneter Standort soll sich im öffentlichen Raum befinden, gut zugänglich und sichtbar sein und wenn möglich einen Bezug zur Architektin Berta Rahm oder SAFFA 1958 aufweisen. Das Postulat leistet einen wesentlichen Beitrag zu einem guten Ende für diese Pavillon-Geschichte.

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): Es ist leider bezeichnend, dass das Werk einer Architektin, die einen Pavillon für eine Ausstellung zum Thema «Beitrag von Frauen zur Gesellschaft und Wirtschaft» gestaltete, nicht dasselbe öffentliche Renommee geniessen durfte wie ein Werk von Architekten. Johann Widmer (SVP) unterstreicht dies mit seinem Votum abermals. Die GLP findet, dass die Stadt prüfen soll, ob sich ein Standort für den Pavillon finden lässt. Dann kann der Beitrag, den Frauen für unsere Gesellschaft geleistet haben, nicht nur durch Strassennamen erahnt, sondern auch im öffentlichen Raum erfahren werden kann. Wir unterstützen das Postulat.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Simone Brander: Der Stadtrat ist gerne bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Das Anliegen ist uns sehr sympathisch. Der Stadtrat würde es begrüssen, wenn der Pavillon sein Lager verlassen und öffentlich in Erscheinung treten könnte, genauso wie es Frauen heute selbstverständlich tun. Erste Gespräche mit den Initiant*innen haben stattgefunden, Grün Stadt Zürich hat bereits mögliche Standorte geprüft und eine Liste erstellt. Weitere Gespräche werden aber nötig sein: Unter anderem soll geklärt werden, für welchen Zweck der Pavillon genutzt werden soll. Wir rechnen damit, dass ein Standortentscheid bis im Jahr 2025 getroffen werden kann. Dann braucht es noch ein Bauprojekt. Ob das so geschieht, hängt aber erst einmal davon ab, wie der Rat heute abstimmt.



3 / 3

Das Postulat wird mit 99 gegen 11 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat